

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck
Ausgabe 4/2014



»Starter am Ziel«:

Input Audio Starter

In Zeiten, in denen die Preise für analoges Equipment gerne in schwindelerregende Höhen abdriften, was meist mit dem Modebegriff »Manufaktur« argumentiert wird, kann man sich über erschwingliche Komponenten nur freuen. Das gilt besonders für Plattenspieler, bei denen der bezahlbare Bereich recht dünn besetzt ist. Input Audio ist jetzt angetreten, um dieses Segment zu erweitern und bedient sich dafür eines britischen Plattenspielerbauers mit rund 40-jähriger Erfahrung als OEM-Hersteller. Der Name Starter ist eher irreführend, denn mit einem simplen, drastisch abgespeckten Einstiegspaket hat dieser Plattenspieler wenig gemein. Vielmehr soll er Vinyl-Interessenten ansprechen, die den feinen Analogklängen zugetan sind, sich dafür aber nicht ruinieren wollen. Auf deren Wunschliste steht oft noch, dass der Plattenspieler kein »Hausaltar«, sondern optisch dezent und aufrüstbar sein soll, falls es irgendwann nach »Besserem« gelüftet. Diesen Wünschen kommt Input Audio nach: Der erste Teil des Artikels ist dem Starter in seiner Grundversion gewidmet, die dann mit einem besseren Netzteil auferüstet wird. Im dritten Abschnitt schließlich wird der Rega-Tonarm durch den Tecno-Arm ersetzt.

Schon beim Zusammenbau des Starters wird deutlich, dass da viel Erfahrung in ein ausgesprochen pffiffiges Produkt eingeflossen ist. Es wurde konsequent auf Materialminimierung geachtet, ganz nach dem Motto: »Was nicht da ist, kann auch kein Unheil anrichten.« Die dünne Zarge aus schwarzem Acryl ist gerade so groß wie unbedingt nötig, trägt mittig das Tellerlager, weist links hinten eine runde Aussparung auf, die den Stellplatz für den Motor definiert, und hat rechts hinten einen Ausleger für den Tonarm. Sie steht auf drei pilzförmigen Füßen, die mit ihr verschraubt werden. Auf der Unterseite der Füße sind wiederum Dämpfer aus Sorbothane angebracht, die den Plattenspieler gegen Körperschall isolieren sollen – das gelingt ganz ausgezeichnet. Dank der Minimalzarge ist der Starter auch unempfindlich gegenüber Luftschall.

Test: Plattenspieler Input Audio Starter

Input Audio erweitert mit dem Starter das bezahlbare Analog-Segment. Und bietet mit Netzteil und Tecno-Arm spannende Aufrüst-Optionen.

Das Tellerlager gehört zu den ausgereiften Exemplaren und wird vom OEM-Hersteller auch in dessen Laufwerken eingesetzt. Es handelt sich um ein großzügig dimensioniertes, invertiertes Lager, also mit hängendem Teller auf stehender Achse, das nach dem Ölumlaufprinzip funktioniert: Das Öl wird durch die Drehbewegung des Lagers über eine Spiralnut ständig nach oben befördert, wo es über eine Bohrung in der mittleren Achse wieder nach unten ablaufen kann. Die vertikale Belastung durch den Teller wird über eine Stahlkugel übertragen. Der Teller wird mit einer Flachmutter auf dem Lager fixiert. Er ist aus dem fast schon allgegenwärtigen POM-Material gefertigt, das sich dafür sehr gut eignet und auch gut bearbeiten lässt.

Der Einbau des Rega-Tonarms ist selbsterklärend, ebenso die Justage nach der Montage des Tonabnehmers. Zu guter Letzt wird der gewichtige Gleichstrommotor in die vorgesehene Aussparung gestellt, aber bitte ohne direkten Kontakt. Dessen Pulley ist zweistufig, bei einer Umstellung der Drehgeschwindigkeit muss also der Antriebsriemen umgelegt werden. Am Teller findet er jeweils eine passende Nut und kann nicht abrutschen. Damit ist der Starter fertig aufgebaut und wartet nur noch auf einen Tonabnehmer. Vorab noch ein Tipp zum einfacheren Handling: Man stelle Motor und Laufwerk auf ein planes Brett, der Tonarmausleger darf ruhig überstehen. Dank des geringen Gewichts lässt sich so der komplette Spieler leicht transportieren und so aufstellen, dass man den Tonabnehmer bequem einbauen oder wechseln kann.

Als ersten Tonabnehmer habe ich das Gold Note Vanto (High-Output-MC) montiert, das für den Starter überdimensioniert scheint, da es fast soviel wie dieser kostet. Als Phonoverstärker diente der iPhono von AMR. Entgegen meiner Erwartung spielte das Ensemble sehr gekonnt auf, lieferte eine weiträumige, gut definierte Raumabbildung mit schönen Farben und reichlich Dynamik. Das zeigte schon mal, dass der schlichte Rega-Tonarm durchaus zu erfreulichen Analogtaten fähig ist. Bestätigt

Starter am Ziel



hat sich das dann mit dem preislich eher passenden Nagaoka MP-300. Diese Kombi zeichnet prägnantere Klangbilder, vermittelt einen potenteren Bassbereich mit schon recht guter Durchzeichnung und einen sauberen Hochtonbereich.

Viel Spaß machte auch das Tonar Diabolic, ein MM-System aus dem DJ-Lager, das gerade mal rund 40 Euro kostet. Klar hat das einschließlich Nadelträger pinkfarbene System nicht die feinen Manieren der anderen hier genannten Tonabnehmer, aber wer überwiegend Pop und Rock hört, kann damit schon recht gut Musik genießen. Eine positive Überraschung und ein echter Preistipp.

Ziemlich erstaunt hat mich dann, wie gekonnt der Starter mit meinen Decca-Systemen (überwiegend die Garrott Paroc-Version) klar kam. Die geschätzte Unmittelbarkeit und ansatzlose Dynamik wurden weitgehend umgesetzt. Somit lässt sich konstatieren, dass bereits das Starter-Basispaket eine breit gefächerte Tonabnehmerauswahl erlaubt.

Da ich die Deccas in- und auswendig kenne, war diese Konfiguration

ideal, um zu erkunden, was das »Never Connected«-Netzteil bewirkt, mit dem sich der Preis des Starters auf 2.040 Euro erhöht. Der Name weist schon auf die technische Besonderheit hin: Eine clevere Schaltung liefert dem Motor eine vom Stromnetz abgekoppelte Versorgung und verbessert so Gleichlauf und Störabstände. Das resultiert hörbar in einem nochmals ruhigeren Hintergrund, auf dem sich das Klanggeschehen mit gesteigerter Plastizität und verfeinerter Detailauslese schön entfalten kann. Eine empfehlenswerte Verbesserung,

die man später auch nachrüsten kann und die den Aufpreis vollauf rechtfertigt.

Optional ist der Starter auch mit dem Tecno-Tonarm von Michell Engineering erhältlich. Logisch, dass ich diese Version auch ausprobieren wollte, um zu hören, wie weit diesmal die Besteigung des analogen Olymps führt. Der Tecno-Arm basiert auf einem Rega-Modell, hat aber mit diesem nur noch wenig gemein. Die Unterseite des Armrohrs, das inwendig bedämpft ist, weist eine Reihe von Bohrungen auf, um Resonanzen zu verhindern. Eng tolerierte Lager dienen



Die bringen den Starter klanglich weiter: der Tecno-Arm (links) und die günstige Plattenklemme von Michell.

ebenso wie das spezielle Gegengewicht, das den Schwerpunkt unter die Drehachse verlagert, den Führungsqualitäten des Arms. Eine Höheneinstellung gibt es ebenfalls. Für den Signaltransport ist eine feine Innenverkabelung zuständig. Dies alles macht den Tecno zu einem aufwendigen Tonarm, der solo für 875 Euro (in Silber, 895 Euro in Schwarz) zu haben ist. Der Starter mit Never-Connected-Netzteil und diesem Tonarm schlägt im Paket mit 2.625 Euro zu Buche. Lohnt sich diese Ausgabe?

Und ob – denn was man da zu hören bekommt, ist absolut verblüffend. Wie schon beim Netzteilwechsel habe ich auch diesmal als ersten Probanden das Decca Garrott Paroc eingebaut und kam aus dem Staunen nicht heraus. Das geht ganz ausgezeichnet, lässt auch im Vergleich zu weit teureren Kombinationen in sämtlichen Aspekten allenfalls ganz minimale Einschränkungen erkennen. Der nächste Kandidat war das Nagaoka MP-500, das immer wieder beweist, wie gut ein MI-Tonabnehmer spielen kann, vorausgesetzt, man befreit sich von den üblichen Vorurteilen und bewertet das Klangbild unvoreingenommen. Dann hört man eine hochklassig ausgewogene, präzise gezeichnete Klangbühne, die mit fein gemalten Klangfarben aufwartet. Ein ordentliches Pfund Dynamik sorgt für ein knackiges Klanggeschehen.

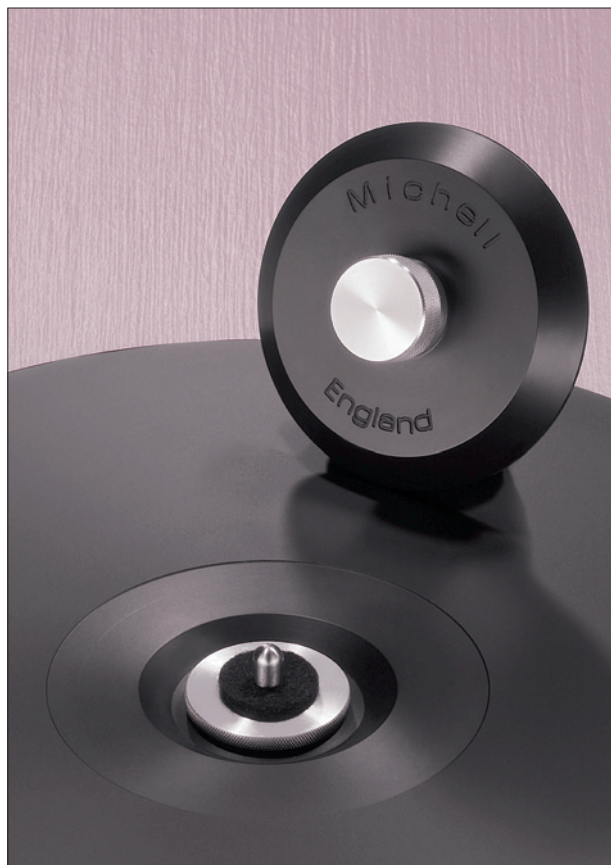
Input Audio Starter Rega 202 / Michell Tecno

BxHxT	49 x 8,5 x 31 cm
Garantie	2 Jahre
Preis*	ab 1.390 Euro
Vertrieb	Input Audio Ofeld 15 24214 Gettorf
Telefon	043 46 - 60 06 01

* mit Never-Connected-Netzteil: 2.040 Euro / plus
Tecno-Arm: 2.625 Euro; Tecno-Arm: 875 Euro

Nach diesen durchweg positiven Eindrücken musste noch ein MC-Tonabnehmer ran, um das Bild abzurunden. Dafür habe ich mein altgedientes Denon DL-103 genommen, das mit einer Shibata-Nadel bestückt ist und vor Jahren kryogenisiert, also mit Tiefkälte behandelt wurde, aber immer noch in seinem angeblich »ach so miesen« Originalgehäuse zu Hause ist. Das war die ganz große Überraschung zum Schluss der Hörrunden. Diese Kombi spielte nämlich dermaßen geschmeidig und ausgewogen mit weit ausgedehnten Frequenzenden, wie ich es noch in keiner Konfiguration gehört habe. Die kernige Gangart des DL-103 ist nach wie vor ein Wesensmerkmal, aber hörbar verfeinert dank Shibata-Nadel. An Dynamik hat es dem Denon auch noch nie gemangelt, nur sind jetzt noch merklich feinere Stufungen vernehmbar, die die Sortierung innerhalb der Klangpanoramen bestens stützen. Das ist eine wirklich tolle Kombination, mit der man quer durch alle Musikgenres bestens leben kann.

Zum Schluss noch ein wichtiges Accessoire, das meines Erachtens unbedingt dazugehört: die Plattenklemme aus dem Hause Michell, die die Attribute »praktisch« und »sehr wirkungsvoll« auf sich vereint. Die Methode mit dem Ring über der Tellerachse, der die LP erhöht, und der Klemme, die über ihren äußeren Umfang die Platte dann flächig auf den Plattenteller drückt, ist auch bei anderen Fabrikaten zu finden, allerdings mit einem festen Gummiring und per Gewinde anzuziehen. Die



Starter-Klemme hingegen kombiniert einen Filzring, der relativ weich ist, mit einer Spannzange zur Fixierung der Klemme. Das funktioniert absolut zuverlässig und ist ganz einfach in der Handhabung. Der innige Kontakt zwischen Plattenteller und Schallplatte glättet die meisten Verwerfungen der LP und lässt den Tonabnehmer ungestört seine Arbeit verrichten. Der Preis dafür ist mit 49,95 Euro geradezu lächerlich gering.

Fazit

Der Starter von Input Audio bietet in allen beschriebenen Varianten ausgereifte Analogtechnik, mit der Musikhören richtig Laune macht. Er ist optisch durchaus dezent gestaltet und kann auch eine ambitionierte Anlage mit einer schon sehr erwachsenen Darstellung von Klangbildern unterschiedlicher Genres bestens abrunden. Empfehlung? Aber sicher, sogar sehr eindringlich und weit über die jeweiligen Preisklassen hinaus. Helmut Rohrwild ■